Auf die einzelnen Gruppen verteilt sich die Mitgliederzahl wie folgt: Rosenhügel 525, Hoffingergasse 434, Sagedergasse 285, Speising—Lainz 416, Postgewerkschaft 154, Döbling 312, Oswaldgasse 276, Hernals 115, Südbahngruppe 248, Krieau 154, Wasserturm (Vorwärts) 108, Traiskirchen 115, Tribuswinkel 46, Gumpoldskirchen 32, Rodaun 68, Stockerau 50, Klosterneuburg 112, Traisen 53, Brunn a. d. Erlaf 13, Pöchlarn 11, Purgstall 10, St. Veit a. d. Triesting 68.

e) Die Beziehungen zu den Brudergenossenschaften.

Zur Zeit der Gründung unserer Genossenschaft und lange darnach bestand für die organisatorische Entwicklung des Siedlungswesens keine richtige getätigte Organisationsform aller Siedlungsinteressenten. Von den Brudergenossenschaften bestand wohl die Genossenschaft „Gartensiedlung", die um einige Jahre früher gegründet wurde, die aber bis zum Herbst 1921 nichts Ernstliches für den Beginn der Bautätigkeit durchzusetzen vermochte. Ansonsten bestand der „Oesterreichische Zentralverband für Kleingärtner", den im Jahre 1921 außer seiner schon bestehenden Wirtschaftssektion eine Kredit- und Wirtschaftsgenossenschaft angegliedert wurde. Diese letztere sollte wohl die Siedlerbank ersetzen. Unsere Genossenschaft trat selbstverständlich mit ihrer ehemaligen Mitgliederschaft vom Schrebergartenverein auch als Genossenschaft dem Verband bei, aber sie mußte leider allzubald erkennen, daß in der Führung und Betätigung des Verbandes für ihre weitere Entwicklung keine Aussichten waren.

Zugleich trat ein von einer Gruppe geistiger Arbeiter ins Leben gerufener „Hauptverband für Siedlungswesen" auf, dessen Tätigkeit sich in theoretischen Verhandlungen und Beschlüssen erschöpfte; zu einer praktischen Arbeit kam er nicht.

An älteren Einrichtungen bestand der Reichsverband der gemeinnützigen „Bau- und und Wohnungsgenossenschaften Oesterreichs", der aber für Siedlungen nichts übrig hatte, da seine Tätigkeit in der Hauptsache in der Errichtung von Wohnungen im Hochbau festgelegt war; so blieb es der Genossenschaft nicht erspart, auch in der Zusammenfassung der Siedlungsinteressen und ihrer Neuorientierung gangbare Wege zu suchen und zu finden. Die Genossenschaft trat allen drei bestehenden Verbänden bei und bemühte sich nun, dort planmäßig ihre eigenen Erkenntnisse und Ziele den Anderen beizubringen. Die Arbeit gelang natürlich nicht auf einmal. Die Leitung konnte sich der Notwendigkeit nicht verschließen, ihren Obmann für die Leitung des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler freizugeben, obwohl ihr damit in der Betätigung in ihrer eigenen Genossenschaft ein fühlbarer Mangel erwuchs.

Kurz darauf wurde die Verschmelzung des ehemaligen „Hauptverbandes für Siedlungswesen" mit dem „Zentralverband der Kleingärtner" zur Durchführung gebracht und so die einheitliche Organisation der Siedler und Kleingärtner Oesterreichs geschaffen. Erst jetzt konnte mit planmäßiger Arbeit in der Zusammenfassung der Kräfte eingesetzt werden. Seither sind auch merkliche Erfolge für die gesamte Siedlungs-

bewegung und nicht in letzter Linie für unsere eigene Genossenschaft zu erreichen möglich gewesen.

Die organisierte Arbeiterschaft und ihre Vertrauensleute erkannten allmählich, daß es sich in der nunmehr geänderten Siedlungsbewegung um einen richtig geleiteten Zweig kultureller und materieller Rechtsansprüche des organisierten Proletariats handelt und so gelang es denn schon im Frühjahr 1922 durchzusetzen, daß sich die organisierte Arbeiterschaft mit ihren mächtigen Positionen ganz an die Seite der proletarischen Siedlungsorganisation stellte. Daß hiezu unendlich viel Aufklärungsarbeit, viele Sitzungen, Beratungen und leidenschaftliche Auseinandersetzungen aller Art nötig waren, braucht wohl weiter nicht ausgeführt zu werden, aber gesagt muß es sein, daß erst von diesem Zeitpunkte an die sichere Bürgschaft für den weiteren Bestand der österreichischen Siedlungsbewegung gegeben war.

Die Genossenschaftsleitung und natürlich in erster Linie die Verbandsleitung konnte nunmehr im vollsten Einvernehmen mit dem gesamten Organisationen der organisierten Arbeiterschaft alle für die Weiterführung und Entwicklung der Siedlungsbewegung erforderlichen Maßnahmen entscheiden und durchführen. Bemerkt soll noch werden, daß das letzte Stadium dieser Entwicklung die Schaffung der Wohnungs-Siedlungs- und Baugilde Österreichs war, das ist die Vereinigung aller am Wohnungswesen interessierten proletarischen Organisationen und zwar der Verband der Bauarbeiter, die Mietervereinigung Österreichs, und der Verband der Siedler und Kleingärtner.

f) Die Beschaffung der Geldmittel für den Bau der Siedlungen.

Die Beschaffung der Geldmittel für den Bau der Siedlungen war wohl die schwierigste Aufgabe, die die Genossenschaftsleitung zu erfüllen hatte. Die Mittel, die von den Genossenschaftsmitgliedern beigestellt werden konnten, waren selbstverständlich im Verhältnis zum Geldbedarf sehr gering und mit diesen Mitteln allein hätte nichts angefangen werden können. In dieser Erkenntnis hat die Genossenschaftsleitung ihre ganze Taktik von allem Anfang an darauf eingestellt, daß ihr zur Ausführung der Bauten bis zu 98% der Kosten öffentliche Mittel beigestellt werden müssen. Für die Siedler war es zum Beginn der Bautätigkeit mit Rücksicht auf die verhältnismäßig geringen Einkommen schwer genug, mit 2% Beitrag zu den Baukosten in Bargald beizusteuern. Der Betrag wurde damals mit K 10.000 per Mitglied festgesetzt und anläßlich der im Jahre 1921 stattgefundenen konstituierenden Generalversammlung auf K 20.000 erhöht. Die Baukosten für ein Haus waren von ursprünglich K 300.000 bis zum Herbst 1921 auf zweieinhalb Millionen und sind sie seither auf 4 Millionen Kronen gestiegen. Natürlich entsprechen diese K 20.000 nicht mehr den Erfordernissen der Gegenwart; aber entscheidend ist, daß die Genossenschafter außer dieser Geldleistung mindestens 1500 Stunden beim Bau der Siedlung mitarbeiten, was selbst bei den bescheidensten Bewertungsgrundlagen einer 12 bis 15% igen Eigenleistung gleichzuhalten ist. Es verblieben also im allergünstigen Falle noch immer 85%, für welche die Geldmittel zum Bau der Häuser aufzubringen waren.